

„Risiko-“ lediglich zusammen mit anderen Komposita genannt.

Man benutzt gern und mit Gewinn die beiden hier vorgestellten Nachschlagewerke und freut sich auf weitere verbesserte Auflagen.

Anmerkungen:

- 1) Duden. Das Bedeutungswörterbuch, 3., neubearb. und erweiter. Aufl. (Duden 10) Mannheim usw. 2002; Duden. Standardwörterbuch Deutsch als Fremdsprache, Mannheim usw. 2003; Duden. Das Bildwörterbuch, 6., neubearb. und erweiter. Aufl. (Duden 3), Mannheim usw. 2005; Duden. Das Synonymwörterbuch, 3., völlig neu bearb. Aufl. (Duden 8), Mannheim usw. 2004. Zu Franz Dornseiff, Deutscher Wortschatz nach Sachgruppen, 8. Aufl., Berlin, New York 2004 s. meine Rez. in: Muttersprache 115, 2005, 72-76.
- 2) Letzteres fehlt – ebenso wie nichtaltsprachliches „vermasseln“ (< Massel „Glück“; vgl. „Schlamassel“) – in: Duden. Das Herkunftswörterbuch, 3., völlig neu bearb. und erweiter. Aufl. (Duden 7), Mannheim usw. 2001. Verzeichnet sind *feien* usw. bei Kluge/Seebold,

Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 24., durchges. und erweiter. Aufl. Berlin, New York 2002, *feien*, *vermaledeien* und „vermasseln“ bei Wolfgang Pfeiffer, Etymologisches Wörterbuch des Deutschen, Berlin 1989 u. ö.

- 3) Über Philhellenen und Philhellenismus in Antike und Nachantike: J. Werner, „We are all Greeks“, in: Geschehenes und Geschriebenes. Studien zu Ehren von Günther S. Henrich und Klaus-Peter Matschke, Leipzig 2005, 491-506.
- 4) Der häufig auch schon gedruckte, je nach Zusammenhang unterschiedlich zu deutende Ausruf „oops!“ begegnet zugleich in anderen Schreibungen, z.B.: upps; bisher dominiert die einzige im Englischen übliche, also „oops“, s. The New Oxford Dictionary of English, 1998 u. ö. – C. T. Onions The Oxford Dictionary of English Etymology, 1966 u. ö., hat das Wort nicht.
- 5) „The New Oxford Dictionary“, Onions und Carstensen/Busse, Anglizismen-Wörterbuch 3, Berlin, New York 1996 betrachten es als originalgermanisch. Kluge/Seebold, das Duden-Herkunftswörterbuch und Pfeiffer haben beide Wörter nicht.

JÜRGEN WERNER, Berlin

Leserforum

Pax oder paix: ?

Zwischen Französisch und Latein sollte kein Unfrieden herrschen.

Als Fachkollegin mit der Fächerkombination Französisch und Latein möchte ich zu der von KLAUS WESTPHALEN behandelten Problematik (in: FORUM CLASSICUM 2/2006) einige Gesichtspunkte beisteuern; leider kenne ich nicht die Tabelle von CHRISTIANE NEVELING, auf die sich der Autor bezieht.

Zu den genannten Stichpunkten sei jedoch Folgendes erwähnt:

1. Schriftbild und Aussprache des Französischen haben sich meist nach bestimmten Gesetzmäßigkeiten aus dem Lateinischen entwickelt, wobei die Schrift oft auf einem älteren Stadium stehengeblieben ist als die heutige Aussprache. Schon mithilfe einer kleinen Anzahl so genannter „Lautgesetze“ (betontes kurzes i und langes e > ei > oi : *quid* > *quoi*; betontes kurzes e > ie: *heri hier*; au > o : *causa* > *chose*; usw.) kann man Schülern die Herkunft und Entwicklung der meisten französischen Wörter begreiflich machen. Deren Kenntnis erlaubt auch

die Zuordnung der Lautverhältnisse anderer romanischer Sprachen zu Zwischenstufen der Lautentwicklung auf dem Weg zum Französischen.

2. Bei der Intonation kann auf Veränderungen hingewiesen werden, die mit der Überlagerung durch den germanischen Akzent einhergingen (z. B.: Fortfall unbetonter Silben: *illorum* > *leur* / *anima* > *âme*; Diphtongierung der betonten Vokale; Fortfall der unbetonten Endsilben führt zur Endbetonung im Französischen; usw.).
3. Für das Erlernen des französischen Formensystems ist die Beherrschung des lateinischen Formensystems sehr hilfreich. Wie sollte man sonst die vielen Flexionsendungen, insbesondere die stummen, nur noch in der Schreibung vorhandenen Endungen erklären?

Die Existenz verschiedener Konjugationsklassen im Französischen (Verben auf *-er* < a-Konj., auf *-re* < konson. Konj., auf *-ir* < i-Konj., auf *-oir* < e-Konj.) ist nur auf der Grundlage des Lateinischen zu verstehen.

Das Gleiche gilt für die Fülle der so genann-

ten „unregelmäßigen“ Formen gerade der frequenzstärksten Verben, die sich dem Einwirken von Analogiebildung weitgehend entzogen haben und in direkter Entwicklung aus dem Lateinischen in das Französische herübergekommen sind (vgl. die Formen von aller: *j'irai / ils vont < ire habeo / vadunt*; oder von être: *soit < sit*; u.v.a.).

Ebenso sind alle Tempora und Modi des Französischen in direkter Fortentwicklung des Lateinischen entstanden. Wer z.B. den Gebrauch der lateinischen Vergangenheitstempora im Lateinischen kennt, hat mit der Anwendung im Französischen keine Probleme. Das französische *Imparfait* ist aus dem lateinischen Imperfekt entstanden, das *Passé simple* aus dem lateinischen Perfekt und das *Passé composé* aus der bereits im Umgangslatein vorhandenen analytischen Form *habere* + Perfektpartizip.

4. In der Syntax des Französischen weisen die Partizipialkonstruktionen, das *Gérondif*, die Relikte des Ablativus absolutus (z.B.: *le cas échéant*), die Kongruenz der Perfektpartizipien im Relativsatz bei vorausgehendem direkten Objekt u.a.m. auf ihre lateinische Herkunft zurück.

Auch die durch den Verfall des lateinischen Flexionsschemas bedingten syntaktischen Veränderungen lassen sich durch einen Vergleich mit den Ausgangsformen besser erklären (z. B.: die feste Wortstellung, Festlegung der Reihenfolge der Objekte, usw.).

5. Abgesehen von dem riesigen Anteil des Wortschatzes, der in seiner ursprünglichen Bedeutung erhalten ist, dürfte eine semantische Fortentwicklung bei all den Begriffen, die über den konstanten Bereich des Elementar-Menschlichen hinausgehen, allen romanischen Sprachen gemeinsam sein.

Fazit: Ein großer Teil der sprachlichen Phänomene im Französischen, die einem lateinunkundigen Lerner oft abstrus und schwer zugänglich erscheinen, kann auf der Basis des Lateinischen verstanden werden und muss daher nicht mehr mühevoll gelernt werden. Die Grundlage des Lateinischen ermöglicht einen schnelleren Zugang zum Französischen und eine sicherere Beherrschung der modernen Sprache. Aus lernökonomischer Sicht erscheint die Sprachenfolge Latein – Französisch empfehlenswert.

BRIGITTE KOGELSCHATZ, Berlin

**Qualität
macht
Eindruck**

BÖGL
DRUCK

Am Schulfang 8
84172 Buch a. Erlbach
(Gewerbegebiet Niedererlbach)
Tel. 0 87 09/15 65 · Fax 33 19
eMail: info@boegl-druck.de
www.boegl-druck.de